



Predigt zu Epheser 4, 1-16, Pfingsten 2012, Karlsruhe Beiertheim und Evangelisch Reformierte Kirche in der Slowakei, 3.6.2012

Liebe Gemeinde,

Pfingsten ist das Fest der Ökumene. Wir feiern die Vielfalt und die Variationen des christlichen Glaubens und der christlichen Kirchen... Ja, sie haben richtig gehört, ich denke hier bei der Ökumene nicht zuallererst an die Einheit, sondern an die reiche Vielfalt und Vielgestaltigkeit von uns Glaubenden und des christlichen Glaubens.

Das rührt schon aus der Pfingsterzählung in der Apostelgeschichte, die wir gerade gehört haben: Gott sandte seinen Geist auf Männer und Frauen verschiedener Länder, Sprachen und Generationen.

Auch wir sind heute Morgen eine Gemeinde aus Frauen und Männern, aus verschiedenen Generationen; wir sind von verschiedener Herkunft und kommen aus unterschiedlichen Lebens- und Berufserfahrungen.

Liebe Gemeinde, lassen Sie uns das einmal wahrnehmen, bevor ich mit Ihnen auf unseren biblischen Abschnitt zur Ökumene höre: Bitte zeigen Sie doch auf, wenn Sie zu einer der genannten Gruppen gehören, so können wir uns alle in unserer Verschiedenheit wahrnehmen: Wer von uns wurde vor 1951 geboren – hat also den 60. Geburtstag schon feiern können... Wer gehört wie ich zu den Babyboomern – also geboren zwischen 1955 und 1965...? Wer unter uns ist jünger als 40...? Hier sehen wir uns als Glaubende verschiedener Generationen...

Eine zweite Frage:

(Wer von uns wurde in einer Gemeinde außerhalb des badi-schen Ländle getauft?)

In der Slowakei: Wer von uns wurde nicht hier in... getauft?

Eine dritte und letzte Frage:

(Wer unter uns gehört zu einer anderen christlichen Kirche als der evangelischen Landeskirche in Baden...?)

In der Slowakei: Wer von uns gehört zu einer anderen Kirche als der evangelisch reformierten Kirche?

Liebe Schwestern und Brüder, wir könnten einander noch viele andere Fragen stellen und dabei unsere Vielfalt im Leben und Glauben erkennen. Auf diesem Hintergrund hören wir auf den biblischen Abschnitt für heute, **Epheser 4, 1-6**.

Ich lese den Abschnitt aus der neuen Übersetzung der BasisBibel, die 2010 von der deutschen Bibelgesellschaft herausgebracht wurde. Der Apostel Paulus schreibt:

„Ich bitte euch als jemand, der in Haft ist, weil er zum Herrn gehört: Führt euer Leben so, dass es dem entspricht, wozu Gott euch gerufen hat: voller Demut, Freundlichkeit und Geduld. Ertragt euch gegenseitig in Liebe. Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die sein Geist euch geschenkt hat.

Der Friede ist das Band, das alles dabei zusammenhält. Ihr seid ein Leib und ein Geist lebt in euch. So ist es ja auch eine Hoffnung, zu der Gott euch berufen hat.

Es gibt nur einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe. Und ebenso nur einen Gott, den Vater von allem. Er steht über allem, wirkt durch alles und erfüllt alles.“

Liebe Gemeinde

Dieser Abschnitt ist einer der ganz wichtigen biblischen Grundaussagen zur Ökumene, zur Einheit unter Kirchen und Gemeinden sowie zum Zusammenleben von Christinnen und Christen verschiedener Herkunft und Prägung: Die Einheit ist uns geschenkt. Wir sind getauft auf den Namen des dreieinigen Gottes, wir sind mit Gottes Geist beschenkt – das verbindet uns alle, als ältere und jüngere, als Frauen und Männer, als einheimische und Zugereiste, als Evangelische, als reformierte, unierte und lutherische Christen und Katholische Christen. Es gibt nur einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe.

Mit unserem Abschnitt **beginnt der zweite Teil** des Epheserbriefes.

Zuvor wurde die christliche Gemeinde als Leib Christi vorgestellt. Eines der vier Leitbilder unserer Landeskirche sagt: wir gehören als Getaufte zum weltweiten Leib Christi... wir sind – so verschieden wir – schon eins...

Vermutlich sind diese Verse aus unserem Abschnitt ein Taufbekenntnis und wurde bei jeder Taufe gesprochen, als Grundsatz: Es gibt nur einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, und ebenso nur einen Gott, der Vater von allem ...

Die ersten Gemeinden taufte ja nicht Kinder sondern Erwachsene, die zuerst im christlichen Glauben unterrichtet worden waren – und sich dann taufen ließen.

Die Taufe ist Zeichen für die Einheit unter uns Christinnen und Christen.

In Baden Württemberg erkennen 17 christliche Kirchen einander die Taufe an, unierte, lutherische, methodistische Kirche, römisch-katholische, alt-katholische und anglikanische Kirchen.

Doch diese geschenkte Einheit ist bisweilen schwer zu finden oder auch schwer zu erkennen.

In den ersten Generationen nach Christus herrschte bereits große Sorge um die Einheit der Christen untereinander, denn Frauen und Männer verschiedener Herkunft, Kultur, Sprache ließen sich taufen, verschiedene Frömmigkeitsformen entwickelten sich. Wie können sie gemeinsam ihren Glauben in den Gemeinden leben und wie zu einer Kirche werden?

Es gab Spannungen und Unverständnis zwischen Christinnen und Christen ja nachdem ob sie aus dem Judentum oder



dem Heidentum stammten, ob sie aramäisch oder griechisch sprachen.

Paulus beschwört sie: Epheser 2, 11-22 Christus hat die Mauer niedergerissen, die uns trennte...

Die geschenkte Einheit muss nun entwickelt, geübt werden – unter uns getauften Christinnen und Christen und unter unseren Gemeinden auch: Gott hat die Einheit der Getauften schon geschenkt, nun gilt es sie zu bewahren, zu entwickeln, zu gestalten. Die Einheit zu üben... das ist gar nicht einfach, denn dazu brauchen Christinnen und Christen einige besondere Eigenschaften und Tugenden.

Wir brauchen die Gaben des Heiligen Geistes. Daran erinnert der Apostel: „Ich bitte euch... führt euer Leben so, dass es dem entspricht, wozu Gott euch gerufen hat...“; „Ich bitte euch nun“ in der Lutherbibel steht: Ich ermahne euch... Es ist ein inständiges bitten, ermahnen, nicht im Sinne von Fordern oder Befehlen sondern eher wie auffordern und zugleich ermutigen.

Welche Geistesgaben und Haltungen gehören zu einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi? Wir finden sie gleich im Anschluss: Demut, Milde, Langmütigkeit (so Luther) oder Demut, Freundlichkeit, Geduld, so die BasisBibel. Diese Tugenden für die Einheit unter uns Christen und den Kirchen möchte ich mit Ihnen einmal etwas genauer anschauen: **Demut – Freundlichkeit – Geduld:**

Die Demut heißt wörtlich: **(Tapeinophrosüne):**

Dien -Mut – also Mut, den anderen zu dienen, auf die anderen zu hören...

Die Demut war und ist eine umstrittene Tugend, hier unterschieden sich Christinnen und Christen von ihrer Umwelt: Juden und Christen schätzten den Mut, anderen zu dienen, zur Hingabe an andere... Die Griechen verachteten das eher als Unterwerfung oder Selbsterniedrigung. Und wir heute? Steht der Mut zum Dienen, die Demut nicht eher einer guten Selbstdarstellung oder Performance entgegen?

Die zweite Tugend ist die **Freundlichkeit**, sie wird auch übersetzt mit Milde oder Sanftmut und **(Prautees)** erinnert an die Bergpredigt Jesu: Selig sind die Sanftmütigen... auch sie ist eine mutige christliche Tugend, den es braucht den Mut sanft zu sein, gewaltlos zu bleiben, Konflikte im Gespräch zu überwinden....

Das Vorbild für die dritte Tugend, die Langmut oder Geduld sind schließlich sind Gottes Geduld mit uns und Jesu Geduld bis zum Tod am Kreuz...

Die Einheit ist uns schon geschenkt auch wenn wir ganz verschieden sind ... nun liegt es an uns die **Einheit unter den Gemeinden und Kirchen durch das Band des Friedens** zu pflegen und zu entwickeln.

In der hebräischen Bibel heißt Frieden –Shalom... umfassender Friede, in dem Menschen aufeinander zugehen, sich versöhnen, friedlich beieinander wohnen, ihre Gemeinschaft vertiefen und Gottes Schöpfung bewahren.

Liebe Gemeinde,

wir haben eine sehr schöne Vorlage um die Einheit unter uns Christinnen und Christen und unter unseren Gemeinden zu entwickeln und das Band des Friedens weiter zu weben:

Vor elf Jahren wurde in Straßburg von fast allen christlichen Kirchen in Europa die sogenannte Charta Oecumenica unter-

zeichnet, die Charta Oecumenica besteht aus 12 Leitlinien und Selbstverpflichtungen für die Einheit der Kirchen im zusammenwachsenden Europa. Als Kirchen wollen wir gemeinsam glauben, gemeinsam handeln und gemeinsam Verantwortung übernehmen für unseren Kontinent.

Die evangelische Landeskirche in Baden und die Erzdiözese Freiburg haben diese Charta als Grundlage genommen für eine ökumenische Rahmenvereinbarung für unsere Gemeinden vor Ort. Sie enthält Leitlinien und Selbstverpflichtungen zur verbindlichen Zusammenarbeit von Gemeinden verschiedener Konfession in einem Dorf, in einer Stadt oder Region. Sie soll eine Hilfe bieten für konkrete Verabredungen. Mit dieser ökumenischen Rahmenvereinbarung können wir als christliche Gemeinden vor Ort regelmäßige gemeinsame ökumenische Gottesdienste im Kirchenjahr verabreden und planen zum Beispiel auch am Pfingstmontag. In Baden leben sehr viele konfessionell gemischte Familien – sicherlich wünschen Sie mehr Gelegenheiten zu gemeinsamen Gottesdiensten und zu Veranstaltungen, die sie gemeinsam gestalten. ((M.W gibt es eine solche ökumenische Vereinbarung hier in Beiertheim)

Im September werden wir als Evangelische Kirchen in Europa wieder Gelegenheit unsere Einheit als Evangelische Prägung weiter zu üben: als Reformierte, Lutheraner, Unierte, Methodisten, Anglikaner ... als Christinnen und Christen verschiedener Sprachen... Dann wird die Vollversammlung der Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Florenz in Italien zusammenkommen. Eine Frage wird unsere Einheit im Gottesdienst sein und eine andere wie wir gemeinsam für Gerechtigkeit uns einsetzen in Europa ... Gottesdienst und Gerechtigkeit als Fragen für unsere Einheit, die uns bereits geschenkt ist...

Liebe Schwestern und Brüder,

Einheit in der Verschiedenheit – das ist die Linie des Apostels Paulus. Sein Brief an die so bunte und gemischte Gemeinde in Ephesus betont die geschenkte Einheit in der Vielfalt: „ Bemüht euch darum, die Einheit zu wahren, die sein Geist euch geschenkt hat.“ Sieben Mal finden sich das Wort Einheit: im Sinne von eins sein, und Einheit in unserem kurzen Abschnitt.

Einheit wird oft missverstanden als zwanghafte Uniformität, in der nur eine einzige Meinung gilt und Andersdenkende abgelehnt werden.

Vielfalt aber und damit anders sein ist eine Gabe Gottes, eine Begabung. Einheit üben bedeutet als Frauen und Männer verschiedener Generationen, verschiedener Herkunft und unterschiedlicher Prägung begegnen wir einander, lernen wir voneinander, ergänzen wir einander und gehen gemeinsam auf dem Weg der Nachfolge Jesu Christi - auch das ist der Sinn des Pfingstfestes.

Liebe Schwestern und Brüder, lassen Sie uns unsere menschliche Vielfalt als gute Gabe Gottes sehen lernen und die Einheit unter unseren Gemeinden und Kirchen weiter üben, getrieben von Gottes Geist, in Freundlichkeit und Geduld. Amen.